

### Aus der Stadt Halle

#### Der Zweier.

Der Zweier, den ich habe, wurde laut Raund ausweis im Jahre 1874 geprägt, — hat also heuer fünf volle Jahrzehnte zurückgelegt. Wenn ein Mensch — er braucht nicht gerade berührt zu sein — fünfzig Jahre hinter sich hat, dann wird das ausgiebig gefeiert. Bei meinem Zweier kommt das nicht in Betracht. Der ist zu kupfern, schlicht und einfach, doch ihn das nicht im geringsten rühren würde.

Diesen Zweier belam ich kurz vor Kriegsbruch. Ich nahm ihn mit ins Feld. Ab und zu vertrat ich ihn. Dann fand er sich oft auf sonderbare Weise wieder. Das war keine einzige Abwechslung die er in den letzten Jahren hatte. Ausgeben wollte ich ihn nicht, denn er tat mir leid, weil sein Ausschlag so arg zerbeult war. Irgegend wollte ich den Jungen mußte Hammerdrückungen an ihm vollbracht haben. Kurz und gut, — er lag zerbeult aus, wie ein Mensch von vierzig Jahren nicht auszuweichen pflegt. Darum hob ich ihn auf und gab ihn auch nicht aus. . .

So wurde der Zweier für mich zu einer Art Talisman!

Neulich wollte ich ihn verpacken. Selbstverständlich auch als Talisman. Zu diesem Zwecke hatte ich mir eine wohlverlegte Rede zurechtgedacht. Nach Schluß dieser Rede wollte ich den Talisman-Zweier der niedlichen kleinen Mia schenken und ihr meine Liebe gestehen. Doch ich hatte nicht mit der Tüde meines Freundes Ernst geredet. . .

Eines Nachmittags traf ich Ernst und Mia. Beide Arm in Arm. Sie kamen aus der Seite. . .

Als sie mich sahen, ließen sie verlegen einander los. — Würdevoll ging ich an ihnen vorbei. Gemeinhilf, — dachte ich, — ein Mädel, das heimlich eine andere liebt. . . betenmäßig liebt. . . nein, — niemals!

Verbeulte Sade, wie mein Zweier. . . Am liebsten hätte ich mich auf Ernst gestürzt und ihn zerbeult. Doch da dachte ich an meinen Zweier. — Nun ist er mir noch einmal zu lieb, und ich gebe ihn erst recht nicht weg. ○

### 28. Deutscher Krankentag.

Der 28. deutsche Krankentag, die Jahresversammlung des Hauptverbandes deutscher Krankentassen, e. V. in Dresden, tagt am 27. und 28. Juli d. J. in Hamburg. Für die Sozialversicherung und besonders für die Krankentassen wird diese Tagung überaus große Bedeutung haben, da der Hauptverband deutscher Krankentassen mit rund 1600 Tassen und fast 12 Millionen Versicherten die größte Organisation der deutschen Krankenversicherung überhaupt darstellt und wohl eine der größten Organisationen der Welt ist. Die Tagesordnung stellt u. a. vor: Vorträge über den Umbau der Sozialversicherung, die Wiederaufnahme der sozialhygienischen Arbeiten und die Artzfrage. Wir werden über die Tagung berichten.

### Provinzialspartaktag.

#### Verbandsanleihe von 100 Millionen.

Die diesjährige in Magdeburg abgehaltene Tagung des Spartakassen- und Giroverbandes für die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt leitete Oberbürgermeister Dr. Schöge-Stendal, Generaldirektor Hartmann von der Girozentrale erläuterte den Jahresbericht, der ein glänzendes Geschäftsergebnis nachweist.

Der Präsident des Deutschen Spartakassen- und Giroverbandes, Geheimrat Kleiner, sprach über Wirtschaftskrisis und Spartakassen. Die wichtigste Aufgabe der Spartakassen sei, in der heutigen Geld- und Kreditnot das Geld, das im Markt liegt, dem wirtschaftlichen Kreislauf wieder zuzuführen. Wird diese Aufgabe nicht gelöst, dann ist die Wiederaufrichtung unserer Volkswirtschaft unmöglich.

## Die Dialogführung im Verkehrsbüro.

Rede und Gegenrede spielen im Leben eine nicht unerhebliche Rolle. Die Einführung zur Rede, die Art, wie sie eingeleitet wird, kommt im Leben und Treiben der heutigen Menschheit meist zu kurz. Sie wird geradezu als selbstverständlich behandelt und scheint fast verdrängt zu sein.

Doch es scheint nur so, denn noch immer gibt es Gott sei Dank Menschen, die bei aller Unfähigkeit der Form doch großes Gewicht legen auf ein paar einleitende Worte, mit denen sie gemäßigten Zeugnis ablegen von der Freundlichkeit ihres Wesens oder von der sofortigen Korrektheit, die sie sich aus besserer Zeit, aufspargen haben. Schon wenn man einen Blick in die altertümlichen Epen wirft, so kann man bei genauer Betrachtung eine gewisse Formelhaftigkeit, eine Erstarrung der Sprache beobachten. Doch im allgemeinen gab gerade die Rede eine Führung dem alt-erfahrenen Dichter genug Anlaß zu schöpferischer Betätigung. Er überbot sich in schmeichelnden Beweismitteln und Variationen, in die er sogar häufig noch parenthesische Sätze mit gebärdlichen Reflexionen einschaltete. Das ist, wie schon gesagt, heute anders geworden, in der Schriftsprache, wie in der Umgangssprache.

Doch die Tausendfältigkeit, der menschlichen Charaktere treibt immer wieder neue Willen, an denen der Volkstanz nicht zum geringen Teil beteiligt ist. Betrachten wir einmal die Dialogführung, speziell ihre Erstarrung, an einer Stelle, die durch ihre natürliche Beinhaltigkeit darauf angewiesen ist, Menschen aller Volksschichten durch seine Form zu erheben und zu geben zu lassen, Menschen, die mit einer Frage auf dem Herzen kommen, also: in unserem Verkehrsbüro.

Kurzweilig ist der Beispielformel stets der Fragesteller. „Das können Sie mir wohl nicht sagen. . .“ Das ist wohl die gewöhnliche Einführung, die fast schon zur Formel erstarrt ist, aber noch immer Anspruch auf eine gewisse Form machen kann. Es klingt mechanisch, aber forciert. Junge Mädchen legen meistens noch vor diesen Satz die Interjektion: „Ach, können Sie mir wohl sagen. . .“ und man tut es „ach“ nur zu gern. Und wie variationsfähig kann dieses „ach“ sein: feinsinnig und flüchtig, bittend und stehend, füttersell und glückselig! „Ach kann mir vorstellen, daß dieses Mädchen mit seinen vielen Klängearten einen Musiker zu einer „Ach-Symphonie“ begeistern könnte.

Doch die Redeinführungstendenz ist hiermit keineswegs erschöpft. Sie hat oft gleichzeitig eine Entladung, eine ungeheure Steigerung. Ganz nüchtern lautet die Fragestellung, nachdem die Einleitung zur Rede gewaltsam unterdrückt zu sein scheint: „Wie kann ich IV. Klasse nach München fahren?“ Wenn man nun glücklich einen beschleunigten Personenzug herausgefunden hat, der einem normalen D-Zug ähnliche Konforturen machen könnte und trium-

phierend das Reichs-Kursbuch zu sich gelobt hat, da kann es einen passieren, daß plötzlich der Fragesteller seine so bisher rezevierte Anfrage vor vergessen scheint und mit einem ungewöhnlich vertrauten Tone fortfährt: „Aun sagen Sie mit mal, mein Herr, muß ich denn bei den Sozialisten anfragen?“ und als die Antwort bejahend ausfällt, kam der Dank unerwartet zum Ausdruck, gleichsam in höchster Potenzierung, die ihren Ursprung vielleicht in dem plötzlich aufsteigenden Glückseligkeit des Frageenden hat, daß er so bündig und schnell nach München kommt und nur einmal umzusteigen braucht. „Verzeihen Sie, mein lieber Freund.“

Manchmal, aber ist die Freundlichkeit immer als ein heftiges Gefühl empfinden habe, warum dabei sogar zu einer Anrede verfallen, indem sie gemäßigten auf die Gültigkeit der Menschheit spezifizieren und so her zum Ziele zu kommen glauben. „Verzeihung Herr Sekretär, würden Herr Sekretär wohl die Güte haben, mir eine kleine Auskunft zu geben?“

Wer kann da widersprechen! Zunächst diese Höflichkeit noch um Verzeihung zu bitten, zweitens die Eingliederung in eine Kategorie der menschlichen Natur, drittens das abermalige gefällige Zurückgehen mit dem nachmaligen: „Himmel auf den „Sekretär“ und viertens die nebenfällige erscheinende Bemerkung, daß es sich nur um eine „kleine“ Auskunft handelte. (Es war nebenbei gesagt eine Rede durch die Schmeiz mit allen Schikanen.)

Man spürt ordentlich den körperlichen Nihilismus, die kurze jadtige Verbeugung und beiläufig Heberhafter als sonst. „Ich habe eine Frage gebraucht, ehe ich im vollen Bewußtsein meiner neuen Würde war „Herr Sekretär“ und noch dazu in der dritten Person. Am ersten Augenblick glaubte ich noch in Schwärmen zu sein, wo man so gern das „Sie“ einführen möchte und doch nicht den alten Jopff hinwegkommen, wo die Tageszeitungen ganze Spalten ausfüllen über das Thema: „Wie denken Sie über das Sie?“

Bei den Besprechungen ist es, wenn man von Zeit zu Zeit an seine Jugend erinnert wird. Und besonders heute, die die Welt nicht weiter als bis Höhenraum der Welt zurück weisen, schließen gern den Dialog mit den herzlichen Worten: „Vielen Dank, junger Mann, für die schöne Auskunft.“

Was es kommt jeder auf seine Kosten: Fragesteller und Antwortgeber.

„Wie Verusche der Angefallten, sich mit einem harmlosen Spaziergang nach Wöllberg-Halle herauszubringen und alle Zwillingenfragen der Verleugung, die vom höheren Rabme Westlaus die Polizei in ihren zum heutigen Kartellde hemeln will, als ja doch der „Arbeitertag“ am 11. Mai erlaubt und die Verhinderung des Junges kommunistischer Banken also rechtsmäßig sei, mühen nicht. Die Verhandlung nun soll gleich heute volle Klarheit über den Wöllberg der entscheidende Stolz zur Stärkung des Deutschen Tages geübt werden und ein Verportionsgeplänkel für die kommende große Revolution stattfinden lassen. Die Leiter der deutschen Sozialistinnen hatten sich auf Unterwegen eingerichtet.“

Die Aussagen der Zeugen, die den Aufmarsch des Haupttrupps der Kommunisten beobachtet haben und die den Einmarsch nach Halle verhindern sollten, geben ein einwandfreies, Horez Bild der letzten Geschehnisse mit der die roten Kräfte operierten. Starke Kadabrenpotenzen erkundeten die Stellungen der hiesigen Polizei, und einzelne Genossen, die mit allenhand feinen Vorwänden ihre Zutritt zur Stadt hatte verhindern wollten, vertrieben den Anmarsch der roten Gros über Wöllberg gegen Wöllberg.

Hier, wie in Großtafel, Beelen, Wörmite und anderen Ortschaften des Anmarschweges, war schon am Sonnabend alles, was Kommunist heißt, auf den Beinen und hatte der Kämpfer, über die Kampfpläne der roten Heresie, die roten Kräfte operierten. Starke Kadabrenpotenzen erkundeten die Stellungen der hiesigen Polizei, und einzelne Genossen, die mit allenhand feinen Vorwänden ihre Zutritt zur Stadt hatte verhindern wollten, vertrieben den Anmarsch der roten Gros über Wöllberg gegen Wöllberg.

Hier, wie in Großtafel, Beelen, Wörmite und anderen Ortschaften des Anmarschweges, war schon am Sonnabend alles, was Kommunist heißt, auf den Beinen und hatte der Kämpfer, über die Kampfpläne der roten Heresie, die roten Kräfte operierten. Starke Kadabrenpotenzen erkundeten die Stellungen der hiesigen Polizei, und einzelne Genossen, die mit allenhand feinen Vorwänden ihre Zutritt zur Stadt hatte verhindern wollten, vertrieben den Anmarsch der roten Gros über Wöllberg gegen Wöllberg.

Bei den Besprechungen ist es, wenn man von Zeit zu Zeit an seine Jugend erinnert wird. Und besonders heute, die die Welt nicht weiter als bis Höhenraum der Welt zurück weisen, schließen gern den Dialog mit den herzlichen Worten: „Vielen Dank, junger Mann, für die schöne Auskunft.“

Was es kommt jeder auf seine Kosten: Fragesteller und Antwortgeber.

### Konzerte in Wittekind.

Die letzten Frühkonzerte im Wittekind erfreuten sich eines lebhaften regen Besuches. Diesmal gab es etwas Besonderes hervor, — einen Cornet a piston-Virtuosen. Man belam seinen Unbekannten vorgestellt: Louis Kämmerl-Darmstadt. Oft genug hat er seine ausgezeichnete Technik gezeigt. Das Orchester — auch das Beamenordheller — war ihm und seiner Kunst ein würdiger Hintergrund. Mit Feingeb handhabte er sein Instrument. An dem Sonntag-Abend-Konzert zeigte er auch, daß nicht reines Virtuosenum allein seinen Ruf gestützt und ausgedreht hat. Brahm's Wiegeln mit seiner innigen Melodie gab Louis Kämmerl Gelegenheit, musikalischen Einfühlungsvermögen und Verständnis zu beweisen. In der Virtuose eine beachtliche öffentliche Erscheinung, so ist der Musiker eine erfreuende private Annäherung an den Geschnad auch eines verdienstvollen Publikum. Denno Wäß hat dies zu schätzen gewußt. Man wird sich gern die Konzerte erinnern und den folgenden mit Freude entgegensehen.

### Wetterbericht der Wetterwarte Jena.

Nachdem das gestern noch über Süditalien gelegene Tief sich ausweitete, hat es heute übergehende härtere Aufbesserung eingetreten, die jedoch bald durch neue, über Nordostdeutschland sich ausbreitende Störungen, abgelöst werden wird. Eine neue Verschlechterung steht somit in Aussicht.

### Vorauslage für Dienstag.

Bereits heute ist wieder mit von West nach Ost fortschreitender Bewölkungzunahme zu rechnen. Später leidet die Regenfälle. Stellenweise (über Ostthüringen) Gewitterbildungen. Keine weitere Erwärmung.

## Der Ubersfall am Deutschen Tag.

### Gefängnisstrafen für die Militäuser.

#### Die Heher gehen leer aus.

Alle Verusche der Angefallten, sich mit einem harmlosen Spaziergang nach Wöllberg-Halle herauszubringen und alle Zwillingenfragen der Verleugung, die vom höheren Rabme Westlaus die Polizei in ihren zum heutigen Kartellde hemeln will, als ja doch der „Arbeitertag“ am 11. Mai erlaubt und die Verhinderung des Junges kommunistischer Banken also rechtsmäßig sei, mühen nicht. Die Verhandlung nun soll gleich heute volle Klarheit über den Wöllberg der entscheidende Stolz zur Stärkung des Deutschen Tages geübt werden und ein Verportionsgeplänkel für die kommende große Revolution stattfinden lassen. Die Leiter der deutschen Sozialistinnen hatten sich auf Unterwegen eingerichtet.“

Die Aussagen der Zeugen, die den Aufmarsch des Haupttrupps der Kommunisten beobachtet haben und die den Einmarsch nach Halle verhindern sollten, geben ein einwandfreies, Horez Bild der letzten Geschehnisse mit der die roten Kräfte operierten. Starke Kadabrenpotenzen erkundeten die Stellungen der hiesigen Polizei, und einzelne Genossen, die mit allenhand feinen Vorwänden ihre Zutritt zur Stadt hatte verhindern wollten, vertrieben den Anmarsch der roten Gros über Wöllberg gegen Wöllberg.

Hier, wie in Großtafel, Beelen, Wörmite und anderen Ortschaften des Anmarschweges, war schon am Sonnabend alles, was Kommunist heißt, auf den Beinen und hatte der Kämpfer, über die Kampfpläne der roten Heresie, die roten Kräfte operierten. Starke Kadabrenpotenzen erkundeten die Stellungen der hiesigen Polizei, und einzelne Genossen, die mit allenhand feinen Vorwänden ihre Zutritt zur Stadt hatte verhindern wollten, vertrieben den Anmarsch der roten Gros über Wöllberg gegen Wöllberg.

Hier, wie in Großtafel, Beelen, Wörmite und anderen Ortschaften des Anmarschweges, war schon am Sonnabend alles, was Kommunist heißt, auf den Beinen und hatte der Kämpfer, über die Kampfpläne der roten Heresie, die roten Kräfte operierten. Starke Kadabrenpotenzen erkundeten die Stellungen der hiesigen Polizei, und einzelne Genossen, die mit allenhand feinen Vorwänden ihre Zutritt zur Stadt hatte verhindern wollten, vertrieben den Anmarsch der roten Gros über Wöllberg gegen Wöllberg.

Bei den Besprechungen ist es, wenn man von Zeit zu Zeit an seine Jugend erinnert wird. Und besonders heute, die die Welt nicht weiter als bis Höhenraum der Welt zurück weisen, schließen gern den Dialog mit den herzlichen Worten: „Vielen Dank, junger Mann, für die schöne Auskunft.“

Was es kommt jeder auf seine Kosten: Fragesteller und Antwortgeber.

### Wittekind.

Die letzten Frühkonzerte im Wittekind erfreuten sich eines lebhaften regen Besuches. Diesmal gab es etwas Besonderes hervor, — einen Cornet a piston-Virtuosen. Man belam seinen Unbekannten vorgestellt: Louis Kämmerl-Darmstadt. Oft genug hat er seine ausgezeichnete Technik gezeigt. Das Orchester — auch das Beamenordheller — war ihm und seiner Kunst ein würdiger Hintergrund. Mit Feingeb handhabte er sein Instrument. An dem Sonntag-Abend-Konzert zeigte er auch, daß nicht reines Virtuosenum allein seinen Ruf gestützt und ausgedreht hat. Brahm's Wiegeln mit seiner innigen Melodie gab Louis Kämmerl Gelegenheit, musikalischen Einfühlungsvermögen und Verständnis zu beweisen. In der Virtuose eine beachtliche öffentliche Erscheinung, so ist der Musiker eine erfreuende private Annäherung an den Geschnad auch eines verdienstvollen Publikum. Denno Wäß hat dies zu schätzen gewußt. Man wird sich gern die Konzerte erinnern und den folgenden mit Freude entgegensehen.

### Wetterbericht der Wetterwarte Jena.

Nachdem das gestern noch über Süditalien gelegene Tief sich ausweitete, hat es heute übergehende härtere Aufbesserung eingetreten, die jedoch bald durch neue, über Nordostdeutschland sich ausbreitende Störungen, abgelöst werden wird. Eine neue Verschlechterung steht somit in Aussicht.

### Vorauslage für Dienstag.

Bereits heute ist wieder mit von West nach Ost fortschreitender Bewölkungzunahme zu rechnen. Später leidet die Regenfälle. Stellenweise (über Ostthüringen) Gewitterbildungen. Keine weitere Erwärmung.

Bei den Besprechungen ist es, wenn man von Zeit zu Zeit an seine Jugend erinnert wird. Und besonders heute, die die Welt nicht weiter als bis Höhenraum der Welt zurück weisen, schließen gern den Dialog mit den herzlichen Worten: „Vielen Dank, junger Mann, für die schöne Auskunft.“

Wem wäre es noch nicht aufgefallen, daß trotz täglicher Reinigung mit Zahnpulver oder Zahnpasta die Zähne (namentlich Backenzähne) häufig doch schlecht und hohl werden? Ist das nicht der beste Beweis dafür, daß die Mundpflege mit Pulver oder Pasta eine durchaus ungenügende ist? Die Zähne tun uns nicht den Gefallen, nur an den Stellen zu faulen, wo wir bequem mit Zahnbürste, Pulver oder Pasta hingelangen können. Im Gegenteil, gerade an denjenigen Stellen, die schwer zugänglich sind, wie Rückseiten der Backenzähne, Zahnspalten und Zahnlücken geht die Fäulnis und Verderbnis vor sich. Will man seine Zähne von Fäulnis und Verderben frei, also gesund erhalten, so kann das nur auf eine Art erzielt werden, nämlich durch tägliches Reinigen und Spülen mit einem flüssigen, wirklich unschädlichen Antiseptikum — und das ist Odol. Odol dringt beim Spülen überall hin, in die verstecktesten Mundwinkel, in die Zahnspalten, an die Rückseiten der Backenzähne usw. Es gibt außer Odol zwar noch andere flüssige Zahnantiseptica, z. B. wurden früher Lösungen von Kali chloricum oder von übermangansauerm Kali empfohlen, es hat sich aber herausgestellt, daß diese Lösungen die Zähne angreifen und den Schmelz zerstören. Odol dagegen ist wirklich unschädlich und schützt die Zähne vor Erkrankung und Hohlwerden. Das ist wissenschaftlich nachgewiesen. Wir raten deshalb eindringlich und mit gutem Gewissen allen, die ihren Mund und ihre Zähne gesund erhalten wollen, sich an eine regelmäßige Mundpflege mit Odol zu gewöhnen.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240722037/fragment/page=0001





# Handels- und Wirtschaftszeitung

## Mitteldeutsche Handels- und Wirtschaftszeitung

### England nicht konkurrenzfähig. Die Belastung des englischen Handels.

England macht augenblicklich genau soviel kritische Zeit durch wie wir. Es ist interessant, eine englische Stimme hierher zu hören!

Die „Daily Mail“ vom 8. Juli schreibt: Wenn der englische Handel sich erholen und die furchtbare Arbeitslosigkeit von 1 Million Menschen aufhören soll, so ist die erste Notwendigkeit, zu erkennen, warum die englischen Waren nicht verkaufbar sind. Diese Frage wurde von Lord Milford im Vernehmlichen anlässlich der Konferenz bereits die Einführung eines Unterdrückungsfornites für unseren Exporthandel angebracht, während gleichzeitig die Unterhaltung über die finanzielle Belastung des Handels weiter fortgesetzt.

Unser Export ist nicht nur um 25 Prozent niedriger als vor dem Kriege.

Insbesondere ein großer Teil des Exportes bringt entweder direkte Verluste oder doch keine Gewinne. Dieser Zustand kann unmöglich weiterdauern. Mittelst im Norden, die von dem Export von Eisen und Stahl, sowie von Maschinen, sind ernstlich bedroht von den Notwendigkeiten, die Werte zu senken, wenn nicht ein baldiger und gründlicher Wechsel eintritt.

Es ist wirklich nachdrücklich zu wünschen, daß die englischen Steuern zweckmäßig, niemals zu hoch sind, daß die Konkurrenzländer nicht. Ebenso ist zu wünschen, daß unsere Gemeindefiskus übermäßig schwer liegt. Sie sind während des Krieges auf das Vielfache gestiegen und werden immer mehr. Es ist ferner allgemein bekannt, daß England die erste Pflicht des Staatsmannes, die anferntermöglichen darin besteht, die Produktion und eine angemessene Lebenshaltung für die große Menge des Volkes aufrecht zu erhalten.

Es ist ferner allgemein bekannt, daß England die erste Pflicht des Staatsmannes, die anferntermöglichen darin besteht, die Produktion und eine angemessene Lebenshaltung für die große Menge des Volkes aufrecht zu erhalten.

**Einführung der 48 Stunden-Arbeit pro Woche zu erwägen.** Die Vereinbarung mit dem Metallarbeiter-Verband von 1919, welche das britische Parlament seinerzeit ablehnte.

Auch die Vereinigten Staaten nahmen damals diese Resolution nicht an. Deutschland hat sich ebenfalls aus demselben Grund abgehalten. Die 48stündige Arbeitswoche ist ebenfalls nicht durchzuführen. Wenn der Gesetzesplan Mittelst nicht, ist die englische Industrie darunter in einem unermesslichen Maße geschädigt. Der Konkurrenz, um Arbeit zu verdienen, werden soll. Außerdem soll ein neues Arbeitsgesetz auf den Weg gebracht werden, welches die Arbeiter in den englischen Betrieben einflußlos macht und praktisch die australische hohen Kosten zum Vermehren führt. Weiter sind es noch zwei andere schwere Belastungen, welche die englische Industrie lähmen:

Die erste ist die übermäßige Last, die die Röhre im Verhältnis zur Arbeitsleistung in England zu haben. Die zweite Belastung ist die ewige Wiederkehr von Streiks, welche immer von Revolutionen heranzuziehen werden. Die unteren Gewerkschaften für Trade Unions zu erklären. Wir haben gerade augenblicklich ein Beispiel dafür in dem Streik im Rauwegere. Die Arbeitsforderungen würden die Rollen des Auslands und den Export zu schädigen. Die Arbeiter fordern einen ganz ungewöhnlichen Betrag. Alle die Verluste und Anstrengungen, die man gemacht hat, um die Arbeitslosigkeit zu beenden, haben die mittlere Lage der Industrie kaum erhöht, weil sie neue Investitionen brauchen. Die Arbeitslosigkeit ist schließlich die Arbeitslosenunterstützung bezogen, und inwendig erreicht viele Auswände als Wertpreis auf die Briefe der englischen Waren. Es gibt da nur ein Mittel, und ist es, zu erkennen, was besser für uns alle: alle Arbeitslosen müssen mehr leisten und mehr bei der Sache sein und die Regierung muß sich klar darüber werden, daß es die Hand heute viel dämmer als vor dem Kriege, und muß die Steuern höher erheben.

### Zweijährliche Börse.

Berlin, 21. Juli (Eigene Drahtmeldung). Auf den Verlauf der heutigen Börse dürfte die Nachricht von der bevorstehenden Einführung des neuen Reichsmarkens in London zu den meisten Anlegern den stärksten Eindruck geübt haben. Die Börse, die der größte Teil der deutschen Geschäftswelt an einem positiven Ergebnis der Londoner Konferenz außerordentlich interessiert ist, hat sich heute in geschäftlicher Hinsicht ab, ob die Geschäftslage in Deutschland langsam abzuhängen oder ein neues gefährliches Stadium einzutreten. Selbstverständlich weiß man in Berlin freilich auch die Zahlungen zu verdienen, die die Einführung Deutschlands nur auf erhebliche Aufwendungen an die Fremdwährungen im Stande gekommen ist. Zu übertriebener Hoffnungen liegen alle diese Urkunden vor.

Spekulationen für heute und die nächsten Tage mit einer Steigerung des Geschäftes in bescheidenem Umfang.

zu rechnen. Im Aufnahmestadium, nachdem die bisherigen Konventionen ihre Rolle ausgespielt haben, vor allem die Durchführung im Vordergrund des Interesses, die aus ersten Bank-

## Der Wohlstandsindex.

### Ursinn oder Methode?

Bekanntlich sollen die von Deutschland zu zahlenden Reparationslasten nicht dauernd auf die 2500 Millionen Goldmark beschränkt bleiben, sondern erhöhen werden, sobald der Wohlstand des besiegten Volkes steigt. Um das Steigen des Wohlstandes zu messen, hat man eine aberaus komplizierten Index erfunden, über den das Gutachten folgendes lag:

„Bestandteile des Index“.

„Der Berechnung des Index folgen folgende Bestandteile mit Berücksichtigung:

1. die Gesamtsumme der deutschen Ein- und Ausfuhr zusammengekommen;
2. die Einnahmen und Ausgaben des gesamten Staatshaushaltes zusammengekommen, einschließlich derjenigen der Staaten Preußen, Sachsen und Bayern;
3. der Gesamtverbrauch der Staaten Preußen, Sachsen und Bayern;
4. der Gesamtverbrauch des Verbrauches an Zucker, Tabak, Bier und Alkohol in Deutschland;
5. der Gesamtverbrauch Deutschlands, berechnet nach den letzten verfügbaren Volkszählungsergebnissen, Geburts- und Todesstatistiken und Auswandererlisten;
6. der Verbrauch an Rohstoffe... pro Kopf.“

Stellen diese Summen, so heißt nach der Auffassung der Sachverständigen auch der Wohlstandsindex.

Diese Annahme ist völlig irrtümlich. Die oben genannten Dinge sind ebensowenig Maßstab für Wohlstand und Armut, wie das Thermometer ein Maßstab für Hitze und Kälte ist. Es kann sehr wohl sein, daß ein Volk, das ein hohes Ausmaß an Wohlstand hat, ein niedriges Ausmaß an Wohlstand hat, und umgekehrt. Das ist die Sache der Statistik, die die Zusammenhänge zwischen Wohlstand und den oben genannten Dingen zu untersuchen und zu erklären hat. Es ist nicht die Aufgabe der Statistik, die Zusammenhänge zwischen Wohlstand und den oben genannten Dingen zu erklären.

Die deutsche Konkurrenz auf dem Weltmarkt ist ein Problem, das sich nicht durch die oben genannten Dingen lösen lässt. Die deutsche Konkurrenz auf dem Weltmarkt ist ein Problem, das sich nicht durch die oben genannten Dingen lösen lässt.

Das Gutachten macht aus Deutschland ein Kolonialland des amerikanischen Kontinents. Die deutsche Konkurrenz auf dem Weltmarkt ist ein Problem, das sich nicht durch die oben genannten Dingen lösen lässt.

Die deutsche Konkurrenz auf dem Weltmarkt ist ein Problem, das sich nicht durch die oben genannten Dingen lösen lässt. Die deutsche Konkurrenz auf dem Weltmarkt ist ein Problem, das sich nicht durch die oben genannten Dingen lösen lässt.

### Vorkurse der Berliner Börse vom 21. Juli

100, D. Reichsbank	100,00	100, D. Reichsbank	100,00
100, D. Reichsbank	100,00	100, D. Reichsbank	100,00
100, D. Reichsbank	100,00	100, D. Reichsbank	100,00
100, D. Reichsbank	100,00	100, D. Reichsbank	100,00
100, D. Reichsbank	100,00	100, D. Reichsbank	100,00
100, D. Reichsbank	100,00	100, D. Reichsbank	100,00
100, D. Reichsbank	100,00	100, D. Reichsbank	100,00
100, D. Reichsbank	100,00	100, D. Reichsbank	100,00
100, D. Reichsbank	100,00	100, D. Reichsbank	100,00
100, D. Reichsbank	100,00	100, D. Reichsbank	100,00

freies in größeren Beträgen gekauft werden. Man rechnet auch nach der Londoner Konferenz mit einer Steigerung des Geldmarktes. Dessen unberührt.

wegen Ein- und Ausfuhr steigen, da es ja in der Hauptsache nur nach Veredelungsverkehr geht, der Wohlstand aber fällt.

Dies wird nun nicht etwa dahin wirken, daß der sogenannte Wohlstandsindex an anderen Stellen, z. B. dem des Staatshaushaltes, für im Gegenteil, wenn die Rohstoffe der Landwirtschaft und die Industrie erschöpfen, die Veredelungsverkehr der Metalle wie in anderen Teilen des Index nicht ansteigen wird, so daß die Höhe des Index nicht ansteigen wird.

Auch der Eisenbahnverkehr wird bei dem Veredelungsverkehr steigen. Er fällt jedoch die Lasten der fremden Obligationäre, die jetzt ihre Waren auf den an sie verschuldeten deutschen Bahnen transportieren lassen. Da aber die Erträge aus dem Eisenbahnbetrieb an den Generalrentieren für Reparationen abgeführt werden, so ist der wachsende Güterverkehr durch kein Entgelt für den wachsenden deutschen Reichum.

Auch hier ist der Index unfähig, die Verhältnisse zu messen, der die Bedürfnisse der armen Bevölkerung zuzurechnen und die Schandtat mit dem Mantel des Christentums, der Kultur verhängt. Wohllich wird es dem armen deutschen Volk ergehen. Dem „Geld“ zuliebe dürfte Amerika, trotz des großen Wohlstandes, die Bedürfnisse der armen Bevölkerung zu zahlen. Die Bedürfnisse der armen Bevölkerung zu zahlen.

Die Index ist barer Mühsinn, ohne jeden handelsrechtlichen Wert. Der Index ist barer Mühsinn, ohne jeden handelsrechtlichen Wert.

Die Index ist barer Mühsinn, ohne jeden handelsrechtlichen Wert. Der Index ist barer Mühsinn, ohne jeden handelsrechtlichen Wert.

Die Index ist barer Mühsinn, ohne jeden handelsrechtlichen Wert. Der Index ist barer Mühsinn, ohne jeden handelsrechtlichen Wert.

Die Index ist barer Mühsinn, ohne jeden handelsrechtlichen Wert. Der Index ist barer Mühsinn, ohne jeden handelsrechtlichen Wert.

### Die finanzielle Gesundung Italiens

Rom, 18. Juli.

Vor der Abreise der italienischen Delegation zur Londoner Konferenz hat der Vorsitzende der Delegation, Finanzminister de Stefani, an den Ministerpräsidenten einen Brief geschrieben, in dem er die ungefähren Ergebnisse des Finanzjahres 1923/24 darlegt. Er erinnert daran, daß er in seiner Genesende am 27. Juni das Defizit auf 700 bis 800 Millionen geschätzt habe. Die günstige Entwicklung der Einnahmen und die sorgfältige Ueberwachung der Ausgaben habe jedoch dazu geführt, daß das Defizit 623 Millionen betragen habe. Dieses Ergebnis ist trotz Erleichterungen der direkten und Verbrauchssteuern erzielt worden. Der Brief führt dann folgende Bilanz an: Die in die vorigen Jahre aus 15 Milliarden 332 Millionen geschätzten ordentlichen Einnahmen belaufen sich bis zum 30. Juni 1924 auf 17 Milliarden 702 Millionen und die auf 12 Milliarden 492 Millionen geschätzten ordentlichen Ausgaben auf 13 Milliarden 176 Millionen. Infolgedessen betrug das Defizit bei den ordentlichen Einnahmen 4 Milliarden 526 Millionen. Die außerordentlichen Einnahmen die Mitte 1923 auf 1 Milliarde 233 Millionen geschätzt wurden, belaufen sich bis zum 30. Juni 1924 auf 1 Milliarde 389 Millionen; die auf 5 Milliarden 689 Millionen geschätzt wurden, belaufen sich auf 6 Milliarden 339 Millionen. Infolgedessen betrug das Defizit bei den außerordentlichen Einnahmen 4 Milliarden 526 Millionen. Das Gesamtdefizit, das auf 2 Milliarden 616 Millionen geschätzt wurde, beträgt demnach 623 Millionen. Am Ende des Finanzjahres 1923/24 belaufen sich die inneren Staatsschulden auf 2 Milliarden 385 Millionen. Der Etat weist in seinem Bericht weiter darauf hin, daß die öffentlichen inneren Staatsschulden, die im Juli 1922 von 3 Milliarden 800 Millionen auf 3 Milliarden 100 Millionen gesunken waren, im Juli 1923 auf 2 Milliarden 385 Millionen gesunken sind, im Juli 1924 auf 2 Milliarden 385 Millionen gesunken sind. Die öffentlichen inneren Staatsschulden sind im Juli 1924 auf 2 Milliarden 385 Millionen gesunken.

### M. und W. Noack Gummiwarenfabrik A.G. in Merseburg.

Die Generalversammlung, die in Halle in Stadt-Sambura stattfand, hat einen recht glücklichen Verlauf. Ein Vertreter der Engelhardt-Brauerei sowie die Grundbesitzer und Spandauer-Gesellschaft Sambura traten in Opposition.

Für die Engelhardt-Brauerei, die 4100 Stimmen besitzt, beantragt Vorstand C. M. B. eine Verneuerung der Generalversammlung, die die Geschäftsführung nicht rechtfindet, sondern erst am Tag der Generalversammlung den Aktionären nachträglich gemacht ist. Die Verneuerung wurde nicht angenommen. Es wurde darauf beschlossen, daß die Geschäftsführung am 31. August 1924 in die Hände der Generalversammlung übergeben werden soll. Die Geschäftsführung des Unternehmens selber zu übernehmen, aber man brauche Geld, um Rohstoffe zu kaufen und die Produktion zu organisieren. Das Unternehmen habe ein gutes Lebensbild.

Die Opposition beantragte auch die Bildung eines Ausschusses, der die Angelegenheiten des Unternehmens abzuwickeln habe.

Die Verneuerung, in der 15.650 Stimmen und 29.918 Stimmkarten vertreten waren, lehnte den Verneuerungsantrag ab gegen 11.715 Stimmen. An den Ausschüssen wählte man den Geschäftsführer Dr. Simon und den Vorstand Dr. Simon. Die Generalversammlung wurde durch den Geschäftsführer Dr. Simon und den Vorstand Dr. Simon geleitet.

Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß zur Stärkung der Betriebsmittel 150.000 Goldmark neues Kapital verlangt werden.







# Neues vom Tage.

## Erdböerzeugung in einer Lungenheilstätte.

In der Lungenheilstätte von Gredersdorf in Sachsen erkrankten nach dem Genuss einer Erdböerpeise zahlreiche Patienten, das Pflegepersonal und die Ärzte, insgesamt 235 Personen unter Vergiftungserscheinungen. Während sich die Mehrzahl der Fälle bereits auf dem Wege der Besserung befindet, ist der Oberarzt der Anstalt an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Zu den Massenerkrankungen in dem Sanatorium von Dr. Brechner in Gredersdorf ist noch zu berichten, daß den insgesamt 235 Erkrankten sich die große Mehrzahl bereits auf dem Wege zur Besserung befindet und der Kurbetrieb wieder aufgenommen ist. Unter den Erkrankten befanden sich etwa über 100 Berliner Kurgäste, die jedoch alle außer Lebensgefahr sind. Außer dem schon vor einigen Tagen verstorbenen Oberarzt der Anstalt, Dr. Kowse, ist bereits noch ein Bamberger von der Erkrankung erlegen. Nach Feststellung des Breslauer staatlichen Medizinischen Untersuchungsausschusses ist die Vergiftung auf Bagillen in der Erdböerpeise zurückzuführen, die so giftig wie die Erreger von Typhus und Ruhrerkrankungen zu sein scheinen. Ein Versäulden trifft demnach die Anstalt nicht. Die Speise wurde erst am Abend vorher fertiggestellt und über Nacht im Kühlraum aufbewahrt. Man vermutet, daß die Bagillen durch die offenstehenden Fenster eingedrungen sind. Die Speise hat allen Patienten ausgesprochen geschmeckt. Die genaue chemische Untersuchung wird fortgesetzt.

Seltenerweise blieb ein Patient, der sogar zwei Portionen aß, von Vergiftungserscheinungen verschont. Ueberhaupt sollen diese zu den seltensten wissenschaftlichen Erscheinungen gehören, und zwar handelt es sich um eine paratyphische Infektion.

Bezeichnend dafür, daß die Leitung der Anstalt für diese Fälle nicht verantwortlich gemacht werden kann, ist der Umstand, daß zwei Häuser, die einen besonderen Küchenbetrieb haben, von der Infektion nicht betroffen wurden. — Die Lungenkranken, die sich durchschnittlich 4-6 Wochen in der Anstalt aufhalten und deren Kur abgelaufen ist, können nun leider an eine Heimreise nicht denken.

## Der Verbrecher im Schornstein.

Berliner Polizeibeamte, die auf der Suche nach einem aus dem Zuchthaus in Kriegentragenen gewerkschaftlichen Einbrecher waren, entdeckten bei der Durchsichtigung eines Raumes, der früher zu einer Druckerei gedient hatte, vor der Öffnung des Schornsteins Ruß auf dem Fußboden. Da sie vermuteten, daß der Gesuchte im Schornstein verhehrt sei, riefen sie durch die Öffnung, er solle herauskommen. Als sie keine Antwort erhielten, begaben sich einige Beamte nach oben und gossen einige Eimer Wasser in den Schornstein. Als aus dies nicht half, brachten sie Schmelzblei mit, das er in den Schornstein hinaufschickte. Darauf kam der Verbrecher durch und wurde nachher schwarz aus dem Schornstein heraus.

## Der Goldhag des Armen.

Dem Krankenhause einer ostpreussischen Stadt wurde ein seltener erkrankter Mann zugeführt. Er hatte einen kleinen Holzstapel bei sich, den er unter seinem Kapplissen verbarg. Der Mann wurde umgebracht, die Scherwer wollte den Kasten mit in das andere Zimmer nehmen, aber sie ließ ihn fallen, und 1000 Mark in goldenen Zehnerstücken lagen auf der Erde. Der Sterbende vermachte die Summe der Ärzte. Aber man mußte ihn zu bestimmen, daß er in einem neuen Testament das Geld dem Krankenhause zuwandte. Dies aber erfuhr die Stadtverwaltung, und da der Verstorbene Armenunterstützung erhalten hatte, ließ die Stadt das Geld gerichtlich für sich beschlagahmen. Aber die Stadt hatte mit dem Geld auch sein Glück, denn das 3 in a 3 a m k Beamtenfrage es für sich zur Verleibung von Steuerforderungen.

## Geräuber in der Südbe.

Wie aus Port Darwin gemeldet wird, hat die Polizei festgestellt, daß der seit einigen Monaten überfallige Dampfer „Douglas Mayson“ von eingeborenen Geräubern enteignet worden ist, die die männlichen Passagiere und die Besatzung niederzuschlagen und die weiblichen Passagiere nach Nordwestland verschleppten. Starke Truppenabteilungen haben sich auf den Weg zur Verfolgung und Bestrafung der Banditen gemacht.

## Amerikanische Alkohol-Gezerräuber.

In den Vereinigten Staaten besteht ein hartes Alkoholverbot. Damit ist der Anreiz zum Uebertreten dieses Verbotes gegeben, denn die Freunde eines guten Schnapses zählen die höchsten Preise, wenn sie ihn beschaffen können. So entsetzt gegen es eine eigenartige Gezerräuber, die an die längst verunglückte romantische Zeit der Räuberzeit in Amerika erinnert. Einem Bericht aus Dallas zufolge wurde der französische Dampfer „Wä-

hausen auf der Höhe des New York vor zwei Wochen von Rum-Piraten angefallen, die Alkohol an Werte von 500 000 Dollar raubten. Wie die mit der Durchsicherung des Alkoholverbotes beauftragte Behörde heute erzählt, ist noch ein zweites Schiff von Seeräubern angefallen worden. Der Kaskin ist erbeutet und über Bord geworfen. Alkohol im Werte von 250 000 Dollar fiel in die Hände der Piraten.

## Einkommen-Dollarmillionäre.

### Eine mehr als dreifache Zunahme.

Aus amtlichen Feststellungen geht hervor, daß die Zahl der Dollar-Millionäre in Amerika, die am Ende des Krieges zurückgegangen war, erneut gestiegen ist. Dazu ist zu bemerken, daß hier Millionäre nicht Leute von einer Million Vermögen, sondern von einer Million Einkommen genannt werden. Im Steuerjahr 1921 waren es 21, im Jahre 1922 hingegen 67 Personen, die ein Einkommen von einer oder mehreren Millionen Dollars jährlich bezogen, darunter sind vier Personen, deren Einkommen über fünf Millionen Dollars betrug. Das Gesamteinkommen des Landes im Jahre 1922 betrug 21 336 212 530 Dollars. Hieran wurden 860 057 508 Dollars Steuern bezahlt. Auf den Staat New York allein entfällt hiervon ein Drittel.

Eine ganze Familie ermordet. Aus Bielefeld wird gemeldet: Im nahen Wilkauhe bei der Wittwe des Weidens Frau, seine Tochter und seinen 23jährigen Sohn mit einem Küchenmesser erschlugen und sich dann selbst erschlugen, indem er eine Glasröhre mit Sprengstoff füllte und diese zur Explosion brachte. Der Mörder ist 63 Jahre alt.

Selbstmord eines Zwölfjährigen. In Spandau hat sich am Donnerstag der 12 Jahre alte Schüler Waldemar Jibulski mit einer Bromning-Pistole durch die Schläfe geschossen. Schwer verletzt wurde der Knabe nach dem Krankenhause gebracht, wo er seiner Verletzung erlegen ist. Die Kriminalpolizei, die nach den Worten der Tat forschte, stellte fest, daß er wieder einmal die Furcht vor Strafe der Begehung zu dieser Tat getrieben ist. Der Knabe wohnte bei seinen Pflegeeltern in Spandau und hatte von vielen den Auftrag der Knabe aber noch keine Lust hatte, haß er seinem Vater zwei Mark und kaufte dafür in einem Obigoßgeschäft diese Pistole, die er pfänden sollte. Nachdem dieses Vorgehen den Pflegeeltern bekannt wurde, nahm der Junge den Bromning seines Vaters, den er in der Wohnung fand, und machte seinem Leben ein Ende.

Drei Todesurteile. Vor dem Schwurgericht in München standen der Arbeiter Strauß, der Bergmann Reiche und die Mutter des erstgenannten Frau Strauß. Auf Anklage der Frau hatten die beiden Erigenannten den Schwamm Strauß der gegen Frau und Kinder sehr gewaltig gegen sie gemacht, ermordet. Das Urteil lautete gegen alle drei auf Todesstrafe.

Mitteilungen über die Sparkasse in Halle. Die Sparkasse in Halle hat nach Mitteilung des Vorstandes die Kreditgewährung des bisherigen Direktors einen Verlust von einer Million Mark erlitten. Außerdem besteht die Möglichkeit, daß die Sparkasse noch weitere erhebliche Verluste erleiden wird, da die von ihr mit großen Krediten bedachten Firmen, u. a. das Strohwerk Weder, fast alle unter Geschäftsaufsicht stehen.

Tod durch Eintauchung einer Mauer. In dem Kalkwerk von Schneider & Schiffer bei Diez (Kahn) führte eine auf Mauerkeinen lose aufgebaute Mauer zusammen und begrub vier Arbeiter unter sich. Einer wurde auf der Stelle getötet; die anderen wurden in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus übergeführt.

Waffenherden der Raupen in Ostdeutschland. Nach einer Mitteilung des Landwirtschaftsministeriums hat in den ostdeutschen Wäldern, die schwer von der Raupenplage betroffen worden waren, ein Waffenherden der Raupen begonnen. Die toten Raupen bedecken den Waldboden stellenweise bis zur Höhe eines halben Meters. Es besteht die Hoffnung, daß ein großer Teil der Wälder noch gerettet werden kann.

Waffenmangel für Rußland. Die Londoner Polizei hat im Londoner Hafen zehn Kisten beschlagnahmt, die mit eisernen Keilen und Stahlschlägeln versehen waren und die Aufschrift „Maschinen“ trugen. Es handelt sich in Wirklichkeit um eine Anzahl von Maschinenengewehren, die für den Transport nach Rußland bestimmt waren. Sie sollten an Bord eines holländischen Dampfers gebracht und zunächst nach Amsterdam und von dort aus nach Rußland verfrachtet werden. Die Deits Mail meldet dazu, man habe ein Komplott entdeckt, das darauf abzielte, die Rote Armee mit 2000 Maschinengewehren auszurüsten.

# Die britische Reichsausstellung.

## Im Flugzeug nach London.

Von A. v. Knobelsdorff, Berlin.  
I. Luftreise.

Eine Reise nach London früher eine alltägliche Begebenheit, aber die seit wenig ein Wort verlor — ist heute ein Ereignis, das allgemeines Interesse in Anspruch nehmen darf, er-möglicht doch jeder Besuch der Weltmetropole eine persönliche, insoweit die durch den Weltfrieden nicht unterbrochenen Beziehungen zwischen Deutschland und England wiederhergestellt sind. In Verbindung mit einer Besichtigung der großen englischen Reichsausstellung in Wembley ist natürlich ein solcher Besuch besonders inter-essant.

Der Berliner Reisenden erwartet das Auto des Deutschen Aero-Clubs, der in Gemeinschaft mit der Imperial Airways Ltd., London, den Flugdienst Berlin-London stellt, wöchentlich Punkt 9 Uhr am Hotel „Mörs“ in den Linden. In schnellem Tempo geht es die Charlottenburger Chaussee entlang, über die prächtige Heerstraße nach Staaken. Das ist der Startplatz der Reise. Während die Zollmaßnahmen erledigt und die Reisenden eingewiesen werden, wird das Reiseflugzeug auf seine Leistungsfähigkeit geprüft.

Nun erhebt sich der Pilot, — ein Engländer, unterlegt und vorsichtig. Er ordnet die Flügel der Maschinen an, um das Gewicht richtig zu verteilen, und befestigt seinen Führersitz. Mit weichegepolsterten Korbstühlen geben einflussvolle Passagiere Platz. Die Tür wird geschlossen, ein erster Gruß durch das Fenster, für den der Pilot ein leises Verfluchen, und das Flugzeug beginnt sich zu bewegen. Zunächst rollt es langsam am Boden dahin — dann schneller und immer schneller. Nach einigen fünfzig Metern scheint es zu hüpfen. Einmal, zweimal kurz hintereinander hebt es sich vom Boden, um bald wieder aufzusetzen. Die Sprünge werden größer, die Zeit des Schwebens länger und, da plötzlich solat auf einen Sprung sein neues Ver-halten. Wir haben den Erdboden verlassen, wir fliegen. Nun geht es schnell höher und höher. Man hat das Gefühl, als zöge sich der Erdboden unter dem Flugzeug hinweg. Mit zunehmender Steigung schieben sich die Entfernungen stark zusammen. Der Lichtreize wird sich gewöhnt. Die Erde beginnt ein landschaftliches Bild anzunehmen.

Wir fliegen eine der großen englischen Maschinen, ein Dornierflugzeug, das nach den englischen Vorschriften, die keine Amerikaner, sondern nur eine Ausflugsbesichtigung kennen, den Namen „Cobin“ trägt. Seine rieflosen Ausmaße geben das Gefühl absoluter Sicherheit und der Reize den Komfort des Ballonfahrens. In majestätischer Ruhe sieht Cobin seine Fahrt. Erst unter uns auf den Wäldern und Wiesen allester der Schatten des Flugzeuges in Form eines Nierenovales dahin. Trotz der Höhe ist es im Flugzeug angenehm, denn durch das vordere Fenster strömt ein ziemlich kräftiger Wind. Eine Großtaube taucht am Horizont auf, bemerkt die erste Etappe unserer Reise. Bald beginnt „Cobin“ sich leicht seitlich zu wiegen und einen weiten Bogen zu beschreiben. Der Bogen wird kürzer und kürzer,

zu gleicher Zeit sentt sich das Flugzeug merklich, und bald sehen wir keine Wälder wieder auf fernem Boden auf. Der Aufenthalt in Bamberger dauert nur eine halbe Stunde, die Vollreiszeit ist bald beendet, der Brief der Welt erreicht in letzter Minute, und auf neue geht's in die Luft.

Die Luftfahrt bekommt einen anderen Charakter, wird flacker, eintöniger, farbenermer. Wälder herrschen vor, auf denen Wälderherden weiden. Windmühlen, deren Flügel sich lächerlich drehen. Wir sind über Holland, und der Iudae See kommt in Sicht. Ein neues Schauplatz am Horizont, und bald empfängt uns der Flughafen Amsterdam. Ein prächtiges Kasino, in dem man vorzüglich zu Mittag isst. Hier herrscht lebhafter Verkehr, wie überhaupt der Amsterdamer Flughafen durchs ganze Gesicht eines modernen Umflugeschäftes beist.

Doch der Flug Amsterdam-London ist das Gemütsreise der Strecke Berlin-London. Nicht nur durch den herrlichen Ausblick auf die See, sondern auch wegen der absoluten Gleichmäßigkeit, mit welcher das Flugzeug über den Meeresspiegel nur am Auslenken des Propellers und dem Begleiten des unten liegenden Panorama erkannt man, daß man in der Luft fliehet. Silbren blitzen die Wellen auf, so oft ein Sonnenstrahl sie trifft. Engländer stehen die Kanalbauwerke im Auge, eine lange Raub-fahne hinter sich lassend. Horizont und See scheinen ineinander verschmolzen, so daß der ganz eigenartige Effekt, als hingen die Dampfer oder Segelschiffe in der Luft, entsteht. Dann erhebt sich auf neue Land, — die englische Küste, — weiße Kreidefelsen, schwarz abfallend, — Leuchttürme, — Mäuen, — Strand! Calfages Grün leuchtet herauf, sanft gewelltes Gelände mit prächtigen Parkanlagen. Ein wohlgepflegter und doch natürlicher Garten ist die Landschaft. Dörfer und Kleinstädte bilden vorüber. Hier eine mittlere Stadt mit vielen Spinnereien. Englische Airdriften mit abgedeckter Spitze, Serrenten, die in einem weichen Urmalch hinführen liegen. So geht's eine halbe Stunde. Wälder wird die Aussicht dünnlich. Rauch steigt auf, die Aufstellungen werden zahlreicher, Fabriken quallen.

Wir nähern uns London, dem Endpunkt unserer Reise. Bald beginnt „Cobin“ seine Umschwüfung zu machen, und in einem eleganten Bogen landen wir sicher in London, dem Flugplatz der Imperial Airways Co. Etwa 9 Stunden 30 Minuten brauchen wir zur Reise, eine halbe Stunde weniger, als fuhrlosmäßig vorzugehen war. Die erste Verbindung mit England ist durchaus sympathisch. Reine Durchsichtigung des Gepäcks. Nur die Frage, ob man Spirituosen, Zigarren oder Parfüm habe. Die Bekräftigung ist bei Nichtenländern ziemlich eingehend, aber durchaus höflich. Danach herrscht ein elegantes Auto der englischen Gesellschaft, das den Flugplatz in das von ihm gewünschte Hotel bringt. Durch billige Vorstände, die nicht bedenklichen inneren Gürtel und das elegante Wäldchen findet die persönliche Reife im Ende. Schon Jahre war ich fern von der Heimat, ich will leben, ob da noch das alte bist. Und morgen geht's in das Wunderland Wembley.



## Frohe Reisesimmung

und Freude an neuen Eindrücken erhält uns "4711" Ihren Einfluß verdanken wir Frische und Wohlbehagen auf langer Fahrt. "4711" läßt Ermüdung und Anspannung nicht aufkommen.

Man bediene sich indes vor der gen. gew. "4711" (Blau-Gold-Etikette). — Destilliert seit 1792 in stets der gleichen, hervorragenden Güte nach altbewährtem Original-Rezept.

4711 Kölnisch Wasser  
Kölnisch Wasser  
Kölnisch Wasser-Seife \* Kölnisch Wasser-Badesalz

### The Hottentot

**Auswärtige Theater**

Altes Theater in Leipzig  
Dienstag, 22. Juli, 8  
Der O'wiffensbaum  
Operette in 3 Akten  
Operette in 3 Akten  
Dienstag, 22. Juli, 8  
Die Göttergötter  
Historisches Theater  
in Magdeburg  
Dienstag, 22. Juli, 8  
Wendebühne

**H. Schnee Nicht.**  
Dr. Stelmaschewski  
Erstes Spezial-  
geschäft für gute  
Strumpfwaren u.  
Trickstrümpfen.

**Fahrräder  
und  
Ersatzteile**

**Otto Hänsch**  
Turmstrasse 156  
Telephon 2719.

Leipziger Str. 88  
Fernruf 1224

## Der Sascha-Großfilm

# Mitgiftjäger

nach dem Roman Sergius Panin von G. Ohnet  
Großer Sittensfilm in 5 Akten

**Leo Peukert**  
in dem Lustspiel in 2 Akten  
Professor Rehbein wird energisch  
Im südlichen Norwegen  
Naturaufnahme  
Beginn: 4 Uhr

SCHUTZMARKE: KRÖTENDIG. Nr. 1546



Die milde  
KROETENDIG  
SCHAUM  
macht auch  
die sprödeste Haut zart u. weich  
C. G. KÄMMERER, DESSAU

### The Hottentot

# Raben-Insel!

Kurzzeit Waldwirtschaft  
Telephon 1850

Dienstag, den 22. Juli, von nachm.  
3 1/2 - 10 1/2 Uhr abends

## 2 große Extra-Konzerte!

ausgeführt vom Steuer-Orchester  
mit Benutzg. d. Heroldstrompeln,  
Fanfaren und Kesselpauken  
Persönl. Leitung Obermusikmeister  
C. Steuer

Anschließend **Elite-Ball**

Eintritt für beide Konzerte 40 Pf.  
Kinder frei

Nur noch heute und morgen!

### Walhalla-Operettentheater

Täglich abends 8 Uhr  
Der Welt-Operettenschlager

# Schäm Dich - Lottel!

Operette in 3 Akten v. Okonowsky  
Musik von Walter Bromm

12 große Gesangs- und Tanz-  
schlager 12 1/1

Neue Bühnen-Ausstattungen!

Tageskasse 11-1 Uhr  
und ab 6 1/2 Uhr abends

## Saalschloß - Brauerei

Mittwoch, den 23. Juli 8 Uhr abends

### Sonder - Konzert

des verstärkt Steuer-Orchesters  
**Groß-Feuerwerk**  
ausgeführt von Gebr. Pfeiffer & Bock  
2 Teile : : : 2 Teile

I. Teil: Humoristisches Schausstück  
II. Teil: Brillant-Feuerwerk  
Vollständig neues Programm. Karten gültig

Donnerstag, den 24. Juli 8 Uhr abends  
Gastspiel des weltber. großrussisch.

## Balalaika-Orchesters

mit den glänzenden russischen Volks-  
und Nationaltänzern Ivan Orlik, Eilen  
Bojarskaja, Sergel Dmitriewski  
20 Künstler Neues Programm  
Karten b. Heinrich Hoffman u. an d. Abendkasse  
Vorzugs- u. Abonnementkarten ungültig.

## Haus der Landwirte

Frankenstr. 8 / Halle a. S. / Elbhang Leipziger Str 64

### ff. Biere :: Weine erster Häuser

vorzügliche Küche  
Mittags- und Abendkarte

Rl. Saal zum Abhalten von Festlichkeiten  
Konferenzzimmer :: H. Gerhardt.

## Philharmonie (E.V.)

### 5. Spieljahr 1924 25

Die Ausgabe der Karten für die erste  
Spielzeit (1.-6. Konzert) beginnt  
am 22. Juli. Den bisherigen Mitglie-  
dern bleiben ihre Plätze bis 3. Sep-  
tember vorbehalten; über bis dahin  
nicht abgeholte Karten wird ande-  
weitig verfügt. Das erste Konzert  
findet am 14./15. September im Thea-  
ter statt. Kartenverkauf und Abnahme  
von Neuanmeldungen bei Hofhahn.

**Patentanwaltsbüro Sack,**  
Leipzig, Brühl 2.

Die Leser nützen sich  
und ihr em Blatt, wenn sie sich  
bei Einkäufen  
auf Ihre Zeitung beziehen. Wir  
bitten unsere Abonnenten darum

Langenshne Abendg



bieter Ihnen  
**Die Weinstube am Steintor**  
neben Walhalla.

## Landesbaugewerkschule Holzminden

Beginn des Wintersemesters 14. 10. 24  
Auskunft kostenlos

Hochbau Tiefbau

## 1922 Laubenheimer

leichter Tischwein, ganz besonders geeignet

### zur Bowle

Flasche 90 Pl. ohne Steuer und Flasche  
empfehl

F. F. O. Gebhardt Nachf. Paul Richter  
Steinweg 15 Steinweg 53  
Telephon 2079

## Sportjacken

modern und preiswert

## Rautenberg

am Leipziger Turm

Alle

## Schneiderarbeiten

für Herren und Damen  
werden sauber und billig ausgeführt  
Joh. Nillebrandt, Pfälzerstr. 16, I.

**TRUNC**  
SABELE  
Liefert und empfangt genau  
Hautausmaßige / Kleider  
Körperausmaßige / Kleider  
Körperausmaßige / Kleider  
zu haben in Applikation!  
No. 100000 10. 10. 10. 10.



# Rumbo-Seifen

das Qualitäts-Fabrikat für Haus u. Toilette

Extra starke

## Hand- Leiterwagen

sehr preiswert  
Zahlungserleichterung!  
jetzt  
**Bruno Paris, Brüderstr. 3**  
1 Minute vom Markt.

In unserem Verlage erscheint der

# „WEFAG“

Wegweiser für allen Geschäftsverkehr  
Es ist dies ein  
Geschäfts-Adreßbuch von Halle

mit Stadtplan  
in Taschenformat

das für Fremde wie Einheimische gleich wertvoll ist.  
Der „Wefag“ erscheint in der Art der Fremdenführer und ist mit  
siner Zusammenstellung der Sehenswürdigkeiten, Droschkentaxis,  
Stressenbahnlinien u. dergl. versehen. Weiter enthält er ein Stressen-  
verzeichnis, das die Auffindung jeder Straße auf dem Stadtplan  
raschestens ermöglicht, und bringt als Hauptstück  
ein nach Branchen geordnetes  
Firmenregister

das ebenfalls durch Hinweise auf die betr. Felder des Stadtplans eine  
rasche Orientierung des Fremden ermöglicht.  
Dadurch wird nicht nur ein Unternehmen gefördert, das sich in  
anderen Städten glänzend bewährt hat und auch für Halle längst schon  
ein dringendes Bedürfnis ist, sondern vor allem bietet sich damit  
der Geschäftswelt von Halle

ein wirksames Mittel, um sich bei Fremden und Einheimischen, bei jedem  
Ein- und Verkauf im Groß- und Kleinhandel bekannt zu machen und  
Kunden zu werben.

Mitteldeutsche Verlags- Aktiengesellschaft  
Halle a. S., Neue Promenade 1a  
Abteilung: „Allgemeine Zeitung“

### Feinste Tafelbutter

in 1/2-Pfund-Stücken  
versendet in Paketen  
à 9 Pfund Inhalt bei  
billigster Berechnung

**Molkerei Ramin**  
Rüben.

**Prima Harzkäse**  
goldgelb, nicht laud,  
Riste 120 Pl., frischer,  
süßser Speisequark,  
1/2 Pfund Tagl. frisch  
Molkereibutter, billigst,  
Mitteldeutsche Käse-  
fabrik, Werneck & Co  
Hirtenstr. 10, T. 4502

**Aufpolieren**  
u. Beizen von Möbeln  
und Klavieren über-  
nimmt und führt sauber  
und billig aus.  
Offizier unter Y. 4854  
an die Exped. d. Zig.

**Epilepsie**  
Fallsucht, Krämpfe  
Leidende, an solche  
d. all. ums. angew.  
belehrt, kostenlos  
belehrt. Broschüre  
Luisenstädtische  
Apotheke  
Berlin SO. 16  
Micheelkirchstr. 34

## Manstfeld

### Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb Eisleben.

Vermögen. Bilanz am 31. Dezember 1923.

Bil. M.	Schulden.
Gerechtmä . . . . . 1 000 000 000 000	Stamm-Aktien-Kapital . . . . . 750 000 000
Grundstücke . . . . . 1 000 000 000 000	Vorzugs-Aktien-Kapital . . . . . 50 000 000
Betriebsgebäude . . . . . 1 000 000 000 000	Anleihen . . . . . 9 612 100
Wohn- und Wirtschafts- gebäude . . . . . 1 000 000 000 000	Reservelöhne . . . . . 42 000 000
Schachtanlagen . . . . . 1 000 000 000 000	Verpflichtungen . . . . . 13 733 569 930 000 000
Oelen und Apparate . . . . . 1 000 000 000 000	Bürgschaften u. Sicher- heitsleistungen 4127 500 000 153 251 325.75
Maschinen und Dampf- kessel . . . . . 1 000 000 000 000	
Bergwerksbahn . . . . . 1 000 000 000 000	
Gerät . . . . . 1 000 000 000 000	
	9 000 000 000 000
Kasse . . . . . 300 519 460 000 000	
Aussenstände . . . . . 6 740 815 180 000 000	
Hypotheken u. Grund- schulden . . . . . 24 100	
Wertpapiere und Be- teiligungen . . . . . 1 000 000 000 000	
Vorräte . . . . . 6 692 225 310 851 618 000	
Bürgschaften u. Sicher- heitsleistungen 46 127 500 000 153 251 325.75	
	13 733 569 930 851 642 100
<b>Soil.</b>	<b>Soil.</b>
Allegemeine Unkosten . . . . . 657 819 989 231 000 000	Gesamt-Ertrag (einschl. Gewinn-Vortrag) . . . . . 1 130 025 132 208 320 300
Anleihezinßen . . . . . 472 205 142 977 000 000	
Überschreibungen . . . . . 1 130 025 132 208 320 300	1 130 025 132 208 320 300

Vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung sind in der ordentlichen Generalver-  
sammlung vom 11. Juli 1924 genehmigt worden.  
Eisleben, den 18. Juli 1924.

**Der Vorstand.**  
Heinhold. Schiefenbaum.

# Ka-Di-Weinstuben

Halle a. S., Leipziger Straße 52  
**Kantorowicz-Litöre**  
Künstler-Konzert